

Damit müssen Sie 2015 rechnen

Sinkende Milchpreise, Quotenende, unsicherer Weltmarkt – den Milcherzeugern steht kein leichtes Jahr bevor. Holger Thiele sagt, was auf sie zukommt und welche Möglichkeiten die Landwirte haben, um darauf zu reagieren.

Wie wird sich der Milchmarkt in diesem Jahr im Inland und auf den Exportmärkten entwickeln?

Ich erwarte ein sehr schwieriges Jahr 2015. Die Preisschwäche hält noch an. Der Tiefpunkt bei den Milcherzeugerpreisen ist mit 30 Ct und leicht darunter noch nicht erreicht. Schon seit 15 Monaten befindet sich der internationale Milchmarkt in einer Abschwungphase.

Hintergrund sind die weltweit gestiegenen Milchproduktionsmengen als Folge der hohen Milcherzeugerpreise und den günstigen Witterungsverhältnissen für die Futterproduktion. Im August 2014 wurde diese Entwicklung durch das russische Importembargo verstärkt. Der Milchmarkindex unseres Institutes in Kiel, der Kieler Rohstoffwert Milch, verlor vorher jeden Monat ca. 0,9 Ct/kg Milch, ab August wa-

ren es dann mehr als 2 Ct/kg. Der Milchwert Deutschland, ein Wert für die durchschnittliche Milchverwertung und sehr gutes Schätzmaß für die zukünftigen Milchpreise, zeigt bereits seit Ende 2014 einen Wert unterhalb von 30 Ct an. Zurzeit liegen die offiziellen Erwartungen der Milchindustrie für 2015 bei durchschnittlichen Milchpreisen in Höhe von 30 bis 31 Ct/kg Milch. Sowohl in Deutschland als auch in der EU ist es unwahrscheinlich, dass die Milchmengen noch einmal so stark steigen wie 2014. Immerhin waren es in Deutschland knapp 1 Mio. t und in der EU um die 7 Mio. t oder fast 5 % mehr als 2013.

Schneller als 2014 könnte allerdings die Milchzeugung in den USA wachsen. Ansonsten ist es wenig wahrscheinlich, dass noch einmal die Produktion gleich-

zeitig und rasant in allen für den weltweiten Export relevanten Ländern steigt, wie zwischen 2013 und Ende 2014 geschehen.

Wie reagieren die Landwirte darauf und auf das Quotenende?

Den Milcherzeugern, die überliefern, droht Mitte 2015 bei niedrigen Milchpreisen mit 20 Ct +X die höchste Superabgabe in der Geschichte der Milchquote. Das führt zu einer geringeren als der ursprünglich geplanten Milchanlieferung bis Ende März. Anschließend dürfte es einen Anstieg geben. Sowohl das Abbremsen als auch das Hochfahren ab April wird z. B. im Nordwesten sehr viel ausgeprägter sein als in anderen Regionen Deutschlands.

Welche Reaktion der Verarbeiter ist zu erwarten?

Die Milchverarbeiter insbesondere in den Schwerpunktregionen der Milchproduktion stellen sich schon seit einiger Zeit auf höhere Milchanlieferungen ein. In den letzten Jahren wurden in Deutschland und auch in anderen EU-Ländern erhebliche Kapazitäten im Bereich der Dauermilchprodukte und bei Käse aufgebaut. Dieser Kapazitätsaufbau wird nach wie vor voranschreiten.

Auch sind Bemühungen zu beobachten, dass Milchverarbeiter aus Regionen mit künftig rückläufigen Milchmengen mit Verarbeitern in Regionen mit Milchwachstum im Bereich der Rohstoffversorgung kooperieren.

Wann holt die Nachfrage das Angebot wieder ein?

Die weltweite Nachfrage wird wohl das gestiegene Angebot 2015 wieder einholen. Möglicherweise könnte sogar bereits in diesem Jahr die weltweite Nachfrage das Angebot auch wieder überholen und zum Abbau der wachsenden Lagerbestände beitragen.

Gedämpft bleiben dürfte allerdings die Nachfrage aus Russland, selbst wenn im Sommer das Embargo wie vorgesehen nach einem Jahr beendet werden sollte. Angesichts eines schwachen Rubels und niedriger Ölpreise wird die Zahlungsbereitschaft für Importe von Milchprodukten auch ohne Embargo als gering eingeschätzt.

Die Markteinschätzungen unterliegen in diesem Bereich aber den hohen politischen Risiken der großen Milchimportländer. Neben Russland gehört dazu auch China.

Milchpreis und Kieler Rohmilchwert aus Butter und Magermilchpulver in Deutschland* (€/100 kg)





Prof. Dr. Holger Thiele,
Fachhochschule Kiel.

Wie können Molkereien und Milch- erzeuger auf die künftig zunehmend stärker erwartenden Preisschwankungen reagieren?

Bereits seit 2007 haben wir immer wieder auf die erhöhten Preisrisiken und Preisunsicherheiten hingewiesen und deutlich gemacht, dass die Milchbranche,

wie in anderen Branchen schon passiert, lernen muss, damit professionell umzugehen. Es reicht nicht wie bisher, das Preisrisiko einfach von der Ernährungsindustrie und vom Handel über die Molkereien an die Milcherzeuger weiterzugeben bzw. zu hedgen.

Es reicht auch nicht, angesichts höherer Preisvolatilität nur die Vertragslaufzeiten von Forwardgeschäften zu verringern, um mögliche Verluste zumindest zu verringern. Die Marktbeteiligten sollten mit neuen Vermarktungsstrategien auf die neuen Marktumstände reagieren.

Welche neuen Vermarktungswege bzw. -strategien sind zu empfehlen?

Das Sicherheitsbedürfnis der Landwirte sollte sehr ernst genommen werden und sich entsprechend in den Verträgen niederschlagen. Künftig sollten Absicherungselemente in die Milchlieferverträge auf allen Stufen der Wertschöpfungskette Milch, also nicht nur zwischen Landwirt und Molkerei, einfließen. Die Nutzung der Milchterminbörse an der EEX in Leipzig, vorher an der EUREX in Frankfurt,

kann in den neuen Vermarktungsstrategien ein wichtiger Baustein sein.

Zum einen können Molkereien mit den Abnehmern der Milchprodukte entsprechende Preisabsicherungen über die Börse vereinbaren. Zum anderen können Molkereien aber auch den Landwirten einen Milchpreis anbieten, der einen sicheren Anteil z. B. für die nächsten sechs Monate enthält und der einen wie bisher üblichen Anteil abgeleitet aus der Marktverwertung beinhaltet. Der sichere Anteil sollte dann über Milchtermingeschäfte an der Börse abgesichert sein, damit die Molkerei hier nicht ins Risiko geht. Auch können Vermarktungsmodelle die Börsenkurse an der EEX, ähnlich wie bei Getreide und Ölsaaten, als Referenzpreise verwenden. In Abstimmung mit den Erzeugern sind noch viele weitere Varianten außer der direkten Preisabsicherung an der Milchterminbörse möglich. Eine Möglichkeit für den Milchsektor wären beispielsweise Prämienkontraktmodelle, ähnlich wie es sie im Ölsaaten und Getreidebereich bereits gibt.

Bianca Fuchs